

Dubnow

*L. Dubnow*  
Institut

# Jüdische Museen

## Gründungsgeschichten und aktuelle Positionierungen

Forschungskolloquium im  
Sommersemester 2023  
Leipzig/digital



## Thema

Jüdische Museen entstanden im Europa des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts meist in Folge von Säkularisierungs- und Emanzipationsprozessen und gingen auf jüdische Organisationen oder Akteure zurück. Diese Häuser wurden von den Nationalsozialisten geschlossen, die Sammlungen geplündert, zerstreut und zerstört.

Wenige Museen wurden kurz nach dem Krieg unter vollständig veränderten Rahmenbedingungen wiedereröffnet. Vielerorts gab es erst ab den 1980er Jahren verstärkt Initiativen zur Neugründung Jüdischer Museen. Der Anstoß ging meist von einer »wiederentdeckten« Synagoge, einem archäologischen Fund oder einer – meist nur fragmentiert erhaltenen – Sammlung aus. Teils gingen die Aktivitäten auf jüdische Gemeinden oder Einzelpersonen zurück, häufig wurden die Museumsgründungen aber von nichtjüdischen Initiativen oder Vereinen vorangetrieben.

Die Debatte um die Gründung eines Jüdischen Museums in Sachsen aufgreifend, beleuchtet das Forschungskolloquium diesen Prozess: Warum wurde und wird es wann, wo, von wem als relevant empfunden, jüdische Geschichte museal zu präsentieren? Welche Akteure haben die Gründung Jüdischer Museen unterstützt, wer sie warum versucht, zu verhindern?

Darüber hinaus soll in den Blick genommen werden, wie jüdische Geschichte ausgestellt wurde, wird und auch zukünftig ausgestellt werden könnte: Welche Narrative entwickeln die Ausstellungen? Welche Objekte werden als jüdisch begriffen und vermittelt? Welche Schwerpunkte werden gesetzt, was wird gegebenenfalls ausgelassen? Wie sieht die Zukunft Jüdischer Museen aus?

## Programm

**donnerstags, 17.15–18.45 Uhr**  
**Leipzig/digital**

**11.05.2023**

Dubnow-Institut

**Emile Schrijver**

Jüdische Museen in Europa – ein Überblick

**01.06.2023**

Dubnow-Institut

**Hetty Berg**

Jüdische Geschichte in Museen.

Ein Erfahrungsbericht aus Amsterdam  
und Berlin

**15.03.2023**

Dubnow-Institut oder digital

**Verena Kasper-Marienberg**

Jüdische Ritualgegenstände in Museen:  
ein Vergleich zwischen Europa und den USA

**22.06.2023**

Digital

**Barbara Kirshenblatt-Gimblett**

Why Jewish Museums Matter:

The Creation of POLIN Museum of the  
History of Polish Jews

**29.06.2023**

Vortragssaal im Grassi-Museum für Völkerkunde

**Ein jüdisches Museum für Sachsen?**

**Aufgaben – Inhalte – Objekte**

Podiumsdiskussion mit Alina Gromova,  
Anselm Hartinger und Christina Ludwig

Veranstaltung im Rahmen der Jüdischen  
Woche Leipzig

## Referentinnen und Referenten

**Hetty Berg**, Jüdisches Museum Berlin | **Dr. Alina Gromova**, Stiftung Neue Synagoge Berlin – Centrum Judaicum/ICOM Deutschland | **Dr. Anselm Hartinger**, Stadtgeschichtliches Museums Leipzig | **Ass.-Prof. Dr. Verena Kasper-Marienberg**, North Carolina State University, Raleigh NC | **Prof. Dr. Barbara Kirshenblatt-Gimblett**, POLIN Museum of the History of Polish Jews, Warschau | **Dr. Christina Ludwig**, Stadtmuseum Dresden | **Prof. Dr. Emile Schrijver**, Jewish Cultural Quarter Amsterdam/ Association of European Jewish Museums (AEJM)

## Organisation

**Prof Dr. Jörg Deventer/Dr. Julia Roos**

Die Veranstaltung findet entweder in Leipzig (Dubnow-Institut bzw. Grassi-Museum) oder digital statt. Bitte beachten Sie die Hinweise im Programm. Bei digitalen Veranstaltungen finden Sie den Zugangslink wenige Tage vor der Veranstaltung auf [www.dubnow.de](http://www.dubnow.de)  
Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

## Kontakt

Leibniz-Institut für jüdische Geschichte  
und Kultur – Simon Dubnow  
Goldschmidtstraße 28  
04103 Leipzig  
+49 341 21 735 50  
[sekretariat@dubnow.de](mailto:sekretariat@dubnow.de)  
[www.dubnow.de](http://www.dubnow.de)

## Ausstellungsführungen

Am 11. Mai, 15.30 Uhr sowie am 29. Juni, 15 Uhr finden im Vorfeld der Veranstaltungen Führungen durch die Ausstellung »Jüdisches Album. Fotografien von Rita Ostrowska« im Dubnow-Institut statt.

## Abbildung:

Übrig, Jüdisches Museum Hohenems (2016);  
Foto: Dietmar Walser, Hohenems (Ausschnitt)